

Psalm 41 / 2. Text

Gebet eines Kranken und Verlassenen

- 1 Für den Chormeister. Ein Psalm Davids.
- 2 Selig, wer sich des Geringen annimmt; zur Zeit des Unheils wird der HERR ihn retten.
- 3 Der HERR wird ihn behüten und am Leben erhalten. Man preist ihn glücklich im Land. Gib ihn nicht preis seinen gierigen Feinden!
- 4 Der HERR wird ihn auf dem Krankenbett stärken; sein ganzes Lager hast du in seiner Krankheit gewendet.
- 5 Ich sagte: HERR, sei mir gnädig! Heile mich, denn ich habe gegen dich gesündigt!
- 6 Meine Feinde reden über mich böse: Wann stirbt er endlich und wann vergeht sein Name?
- 7 Besucht mich jemand, so kommen seine Worte aus falschem Herzen. / Er häuft für sich Unheil an, dann geht er hinaus und redet.
- 8 Gemeinsam tuscheln über mich alle, die mich hassen, und gegen mich sinnen sie Böses.
- 9 Verderben hat sich über ihn ergossen; wer einmal daliegt, der steht nicht mehr auf.
- 10 Auch mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brot aß, hat die Ferse gegen mich erhoben.
- 11 Du aber, HERR, sei mir gnädig; richte mich auf, damit ich ihnen vergelten kann!
- 12 Daran habe ich erkannt, dass du an mir Gefallen hast: wenn mein Feind nicht über mich triumphieren kann.
- 13 Weil ich aufrichtig bin, hieltest du mich fest und stelltest mich vor dein Angesicht für immer.
- 14 Gepriesen sei der HERR, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen, ja amen.

Einheitsübersetzung 2016 der Heiligen Schrift

Gott hat ein Auge auf mich geworfen

Im Psalmengebet unsere Identität erkennen von Erich Läufer

Die Psalmen sind die Gebete des Gottesvolkes. Bis heute konfrontieren sie uns mit dem Wort Gottes, das der Herr seinen Propheten eingegeben hat. So kann es geschehen, einen Psalm schon häufig gebetet zu haben, vielleicht Tage und Jahre dahin, und dann springt uns plötzlich ein Vers an, der uns nicht loslässt. Er öffnet uns die Augen und verschafft einen neuen Blick. Vielleicht sogar als Hilfe bei einer Frage, die uns gerade beschäftigt.

So ist es mir mit Psalm 41 ergangen. Derjenige, der ihn vor mehr als zweitausend Jahren als erster betete, muss ziemlich am Ende gewesen sein. War er einsam? Verfolgt? Ein Suchender? Was hat er falsch gemacht? So lesen sich jedenfalls alle Verse, bis man auf den allerletzten Satz stößt: „Weil ich aufrichtig bin, hieltest du mich fest und stelltest mich vor dein Angesicht für immer“ (Vers 13). Der Beter erhält neues Selbstbewusstsein und erahnt seine wirkliche Identität.

Hat Identität für uns Menschen Bedeutung? Identität, die Selbstwerdung des Menschen vollzieht sich als Prozess von Identifikationen. Unser Selbstbewusstsein ist nicht das Ergebnis einer Entfaltung biologistisch-genetischer Naturausstattung des Menschen. Identität erwirbt der Mensch, prägefähig und lernfähig wie er ist, durch soziales Lernen und menschliche Kontakte. Der jüdische Bibelkenner Martin Buber drückt das so aus: „Ich werde am Du, ich werdend spreche ich du. Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“ Deshalb wird die Frage nach der Identität auch theologisch gestellt. Wer bin ich überhaupt?

Durch die Identifikation mit der Offenbarung Gottes erhält die Ich-Identität Kontinuität. Nicht mehr eine Vielzahl menschlicher Sozialpartner sagt dem Menschen, wer er ist oder sein soll, sondern der endgültige Partner, der ewige Gott schenkt Identität. Im Psalm bete ich: „Weil ich aufrichtig bin, hieltest du mich fest und stelltest mich vor dein Angesicht für immer.“ Meine Würde und mein

Ansehen sind darin gegründet. Solange ich mich unter den Augen Gottes weiß, kann ich nicht zur Null werden. Zu einem billigen irgendwer. Zu einem Niemand unter Vielen. Darum mögen andere auf mich herabschauen oder mich übersehen. Was tut es! Ich bin angesehen bei Gott. Er hat ein Auge auf mich geworfen.

Der Psalm 139 macht das noch deutlicher. Die Unendlichkeit des Universums, die uns mehr und mehr zu Bewusstsein kommt, wie auch die Größe eines unfassbaren und mächtigen Gottes, lassen den einzelnen Menschen winzig erscheinen. Gleichsam ein Nichts. Ein Krümel, der nach einer Handvoll Lebensjahren unter den Millionen Lichtjahren sang- und klanglos verschwindet. Versacken unsere Taten und Namen in der Anonymität des Alls? Der Beter des Psalm 139 weiß die Antwort:

„Herr, du hast mich erforscht und kennst mich
Ob ich sitze oder stehe, du kennst es,
Du durchschaust meine Gedanken von fern,
Ob ich gehe oder ruhe, du hast es gemessen.
Du bist vertraut mit all meinen Wegen.
Ja, noch nicht ist das Wort auf meiner Zunge,
siehe, HERR, da hast du es schon völlig erkannt.
Von hinten und von vorn hast du mich umschlossen
hast auf mich deine Hand gelegt.
Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen
Zu hoch, ich kann es nicht begreifen.“
(Ps 139,1-6)

Der alttestamentliche Psalm ist das Staunen darüber, dass Gott der Herr sich nicht nur um die Großen der Welt kümmert, sondern um jeden einzelnen von uns. Man hat diesen Psalm „eine besonders kostbare Perle des Psalters“ genannt. Er besingt in bewegender Weise die Geborgenheit des Menschen bei dem uns zugewandten Schöpfergott. Diese Geborgenheit bei Gott ist die Wurzel unserer Identität und Würde.

Im Psalm 8 geht es in geradezu hymnischen Versen um diese Würde, wenn es heißt:

„Was ist der Mensch, dass du seiner denkst,
des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?
Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott,
du hast ihn gekrönt mit Pracht und Herrlichkeit.
Du hast ihn als Herrscher eingesetzt
über die Werke deiner Hände.
alles hast du gelegt unter seine Füße“.
(Ps 8,5-7)

Diese Antwort auf die Frage, was der Mensch ist, die der Psalmist stellt, hat biblisches Format. Es geht ja um die Spannung, die seit Adam das Leben all seiner Nachkommen bestimmt. Für Gott bin ich nicht der „kleine Mann auf der Straße“, nicht der XY in der Gesellschaft. Er denkt an die Menschen wie an einen Geliebten, eine Geliebte, die man einfach nicht vergessen kann, und hätte sie hundertmal ihre Liebe aufgegeben. Welche Botschaft wäre dem Menschen unserer Zeit mit all ihrer Menschenverachtung und ihrer Zerstörung von Menschen nötiger?